

Rabener Anzeiger

und

Zeitung für Seifersdorf,

Groß- und Kleinölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Ekersdorf, Cosmannsdorf, Lübau, Borlas, Spechtritz etc.

Nummer 92.

Donnerstag, den 12. August 1897.

10. Jahrgang.

Aufruf!

Das schwere Unglück, welches durch das Hochwasser über einen großen Theil unseres Vaterlandes hereingebrochen ist, legt jedem Einzelnen die Pflicht auf, nach seinen Kräften den so schwer Heimgesuchten zu helfen.

Im Vertrauen auf den schon oft bewährten milderthätigen Sinn unserer Einwohnerschaft bringen wir daher hiermit die herzliche Bitte zum Ausdruck, durch reiche Gaben die Noth der Betroffenen zu mildern.

Zur Bornahme einer Hausammlung haben sich in anerkanntenswerther Weise 5 hiesige Bürger erboten, welche unverzüglich damit beginnen werden.

Die eingehenden Gaben werden wir der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Alttadt bezw. dem Central-Hilfs-Komitee für das ganze Land übermitteln.

Rabena, am 9. August 1897.

Der Stadtgemeinderath.
Wittig.

Aus unserer Gegend.

— Jetzt zur Himbeerzeit dürfte vielen Hausfrauen ein Rezept zur Bereitung von Himbeersaft willkommen sein, das der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau in seiner neuesten Nummer veröffentlicht: Die Himbeeren werden geschält, einen Tag stehen gelassen, ausgepresst, abgeseiht. Der Saft muß nun gut ausgahren, der Raum, in dem der Saft steht, eine gleichmäßige Temperatur von 18 Gr. R., die Gährung dauert 5 bis 6 Tage. Den richtigen Zeitpunkt zu erkennen, wo die säuerliche Gährung vorbei und wo der Saft am klarsten, kommt erst durch Umrührung. Es wird nun vorsichtig die obere ausgegohene Hefe abgenommen und der Saft von der unteren Hefe abgegossen, sobald in dem sonst ganz klaren Saft etwas von der sehr leicht beweglichen unteren, aufsteigenden Hefe hineinkommt und denselben trübt, muß derselbe abgeseiht werden. Der so gewonnene klare Saft wird nun mit Zucker aufgekocht und zwar vom Kochen an etwa eine

halbe Stunde tüchtig eingekocht. Der Zuckerzusatz darf nur aus allerbesten, ungeblauter Raffinade bestehen und muß man während des Kochens gut abschäumen. Die Pharmakopoe giebt an, auf 1 Kilogramm vergorenen Saft 1,6 Kilogramm Zucker zu nehmen, ich finde dieses zu süß und nehme jetzt auf 1 Kilogramm nur 1,25 Kilogramm Zucker. Nach Fertigkochen wird der Saft gleich heiß in gut gespülte und geschwefelte Flaschen gethan, verkorkt und versiegelt und hält sich so jahrelang.

— Für die durch das Hochwasser der letzten Tage in Noth gerathenen Bewohner Sachsens stiftete Herr Otto Kömer in Hainsberg 20000 Mark, bezuglich Herr Freiherr von Burgl auf Rößthal und Burgl 10000 M.

— In der Nacht zum Sonntag ging der Fabrikarbeiter Biesch von Nadebeul nach Deuben. In Plauen bot sich demselben eine Frauensperson zur Führung an, die der nicht ortskundige Mann auch annahm. Da die Chaussee noch gesperrt ist, führte die Person den fremden Mann bis in den Schindergrund und hier in der zehnten Stunde, in der Finsterniß, wurde der Mann überfallen, auf den Kopf geschlagen, dadurch betäubt und seiner Baarschaft von 19 Mark und seiner Uhr beraubt. Dieselbe ist eine Savonettuhr und R. Meyer gezeichnet. Es wird gebeten, bei etwaigem Ankauf hierauf zu achten und Denjenigen, der die Uhr zum Kauf anbietet, anzuhalten. Der Fall ist bereits der Behörde gemeldet.

— Als sich am Freitag der einzige 9jährige Sohn des Steinbrucharbeiters Seifert aus Hintergersdorf im Steinbruch zu Spechtshausen badete, versank er plötzlich in einem 3 Meter tiefen Loche, ohne wieder zum Vorschein zu kommen, später wurde der Junge als Leiche herausgeholt. Allen Anschein nach ist der Kleine von einem Schlaganfall betroffen worden.

— Bei dem Gewitter am Sonnabend Nachmittag schlug ein Blitzstrahl bei Herrn Körner, Wirtschaftsbesitzer in Kleinopitz ein, ohne glücklicherweise zu zünden und ohne erheblichen Schaden zu hinterlassen, nur 3 Damenstrophhüte wurden versengt.

— Eine Entführungsgeschichte, die die Abenteuer des Rigeners Rigo weit hinter sich läßt, erregt gegenwärtig wegen der daran beteiligten Personen in Paris großes Aufsehen. Den „N. N.“ wird darüber von dort ge-

schrieben: „Der Entführer ist Niemand Anderes, als der geniale Dichter Jean Richpin, der Verfasser der „Chansons des Gueux“, der „Blasphèmes“, der Versdramen „Par le Glaive“ und „Le Chemineau“, wovon letzteres der größte Bühnenerfolg der abgelaufenen Saison war. Richpin, der nahe den Fünzigern sein muß, hielt sich in den letzten Jahren auffallend ruhig und zeigte sich zur Verblüffung aller ihm Nahestehenden als guter Gatte und Familienvater. Adolphe Brisson liefert von dem genialen Dichter und dessen origineller Behausung in dem eben (bei Collin) erschienenen Bande „Portraits intimes“ eine überaus anziehende und wahrheitsgetreue Schilderung, die nicht wenig zu der Ueberraschung beiträgt, die der Scandal gegenwärtig hervorruft. Die Dame, die Richpin ihrem Gatten entführte, zählt kaum zwanzig Frühlingsjahre und war erst seit einem Jahre mit einem jungen und schon rühmlich bekannten Componisten verheiratet. Das Pärchen wurde seit geraumer Zeit in der Gesellschaft und in den Theatern gesehen, ohne daß man dahinter irgend etwas suchte. Der Componist konnte nicht ahnen, daß seine junge Frau ihre ehelichen Pflichten vergessen konnte, zumal Richpin sich stets sehr zurückhaltend gezeigt hatte. Vor etwa acht Tagen verschwand das Paar plötzlich aus Paris und alle angestellten Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben. Der betrogene Gatte zeigte sich vorerst trostlos, allein dem Zureden seiner Freunde gelang es, ihn zu beruhigen und der Sache das prosaische Ende einer Scheidungsklage zu geben. Erstere hingegen dürften die Dinge im Hause Richpin's verlaufen, dessen Gattin und erwachsener Sohn sich über den neuen Streich des Familienoberhauptes sehr entrüstet zeigen. Man hätte wohl annehmen dürfen, daß das Zigeunerblut, das in den Adern des Dichters rollt, sich nach dessen bewegter Jugend, in der er Matrose, Lastträger, Jahrmärkte-Vertuler u. s. w. gewesen war, beruhigt hat. Die Ereignisse haben aber gezeigt, daß für Richpin das ruhige Leben nicht mit den grauen Haaren gekommen ist, und bruchte ihn um so strenger, als seine Gattin bisher schon schwergeprüft genug gewesen war. Wie es heißt, weil Richpin mit seiner neuesten Eroberung bei einem intimen Freunde in irgend einem versteckten Winkel der bretonischen Küste, wo er, entfernt von dem Lärm des Boulevardlebens, den Honigmonat verbringt.“